

Aufsätze

Hundt, Markus (Dresden):

**Deutschlands meiste Kreditkarte -  
Probleme der Wortartenklassifikation**  
S. 1

Das Hauptanliegen der Untersuchung besteht darin, die Notwendigkeit einer Wortartendefinition und -klassifikation gemäß der Prototypentheorie nachzuweisen. Dies wird an einem konkreten Beispiel demonstriert. Ausgehend von der in der Werbung verwendeten Wortgruppe *Deutschlands meiste Kreditkarte* wird gezeigt, inwiefern die Wortgruppe für Muttersprachler zwar unmittelbar verständlich aber zugleich in ihrer Grammatikalität fraglich ist. Es wird argumentiert, dass das Wort *meiste* in diesem Fall zwar der Wortart Adjektiv angehört; allerdings handelt es sich um einen im Sinne der Prototypentheorie randständigen Vertreter dieser Wortart. Um diesen Nachweis zu führen, werden zunächst die Leistungen und Grenzen der gängigen Wortartenklassifikationen vorgestellt und anschließend die Grundannahmen der kognitiven Grammatik und der Prototypentheorie auf das Wortartenproblem angewendet. Es zeigt sich, dass *meist* aufgrund von syntaktischen, morphologischen und semantischen Verwendungsrestriktionen ein untypischer Vertreter der Wortart Adjektiv ist, bzw. in einem Übergangsbereich zwischen den Wortarten Adjektiv, Quantor und Adverb steht.)

This paper argues that prototypically structured concepts are not only found in colloquial language but also in languages for specific purposes, e.g. in grammatical terminology. The author discusses this theoretical claim with respect to one example, the noun phrase *Deutschlands meiste Kreditkarte*, which was used as an advertising slogan. Although the semantics of the noun phrase is easily comprehensible, its grammaticality is doubtful. It is argued that from the point of view of prototype theory, the word *meist* is a peripheral member of the category 'adjective'. The article discusses traditional approaches to the problem of word class definition and their limitations, as well as the relevant assumptions of cognitive grammar and prototype theory. While it can be shown that the use of *meist* in *Deutschlands meiste Kreditkarte* is grammatical, evidence from corpus analyses shows that it is not normally used in this way. The restrictions on the use of *meist* are shown to originate in syntactic, morphological and semantic constraints. These, in turn, support the hypothesis of prototypically structured and overlapping word classes. *Meist* is located between the word classes 'adjective', 'quantor' and 'adverb'.

Kämper, Heidrun (Mannheim):

**Sprachgeschichte - Zeitgeschichte**  
Die Tagebücher Victor Klemperers  
S. 25

Die Tagebücher Victor Klemperers aus den Jahren 1933 bis 1945 werden als Quellen der Sprachgeschichte bewertet und am Beispiel von 'Kommunikativer Verunsicherung', 'Antisemitischer Kommunikation' und 'Emigrantenkommunikation' wird ihr sprachhistorischer Wert aufgezeigt. Anschließend wird aus dem Tagebuch der Komplex von Bedingungen rekonstruiert, der die von Klemperer vorgelegte Version seiner 'LTI' bestimmt hat.

Victor Klemperer's diaries from the years 1933 to 1945 are evaluated as a source for the history of the language, and their value to this field is examined using the examples 'communicative uncertainty', 'anti-Semitic communication' and 'communication among émigrés'. The diary is then used to reconstruct the conditions which determined Klemperer's version of 'LTI' (lingua tertii imperii).

Pümpel-Mader, Maria (Innsbruck, ÖSTERREICH):

### **Tirol im Text**

Über einen Eigennamen und die Verbalisierung von Konzeptwissen im Text  
S. 42

*Tirol* ist ein Eigenname. Dass diese Feststellung so einfach nicht ist, wird auf den ersten Seiten des Beitrages thematisiert. Nach kurzen Ausführungen zur Geschichte des Namens und des Landes wird den Konzept-Varianten nachgegangen, die dem Eigennamen vorausgesetzt sind. Konzepte sind als dynamisch organisierte Repräsentationseinheiten Konstrukte, auf die sprachliche Ausdrucksformen und Kontextualisierungen verweisen. Belegt durch empirisches Material werden TIROL-Konzept-Varianten erfasst und gezeigt, dass Tirol primär als ' Land / Gebiet' , ' territorial-politisch-kulturelle Einheit' , als ' Tourismus- / Urlaubsland' , ' Bergland' , ' Kulturloses Land' , als ' Heimat' oder als ' Konservativ-katholisches Land' konzeptualisiert und stereotypisiert wird.

*Tirol* is a proper name. The fact that this statement is not as simple as it seems is discussed on the first pages of this article. After some remarks on the history of the name and the country, the concept variants which the name presupposes are followed up. Concepts, as dynamically organised representation units, are constructs which are referred to by linguistic expressions and contextualisations. An examination of empirical material on TIROL concept variants shows that Tirol is primarily conceptualised and stereo-typed as ' country/area' , ' territorial-political-cultural unit' , as ' tourist/holiday destination' , ' mountainous country' , ' cultureless country' , as ' Heimat' or as ' conservative-catholic country' .

Dürscheid, Christa (Stuttgart):

### **Sprachliche Merkmale von Webseiten**

S. 60

Als Ausgangspunkt dient die Annahme, dass Webseiten sprachliche Merkmale aufweisen, die sie von nicht-elektronischen Texten unterscheiden. In einem ersten Schritt wird untersucht, inwieweit sich die für das World Wide Web charakteristische Hypertextstruktur auf die Gestaltung einzelner Webseiten auswirkt. Im Anschluss daran steht die Analyse der internen Struktur von Webseiten im Mittelpunkt. An ausgewählten Beispielen wird gezeigt, welche Unterschiede zwischen Webseiten und Printtexten auftreten. Diese beziehen sich sowohl auf die lineare Anordnung des Textes, auf das Auftreten verschiedener Zeichenträger als auch auf die Verwendung spezifischer sprachlicher Ausdrucksmittel. Abschließend wird überlegt, welche Konsequenzen sich aus dem vorgetragenen Befund im Hinblick auf die Schriftlichkeitsforschung ergeben.

My study starts from the assumption that webpages have specific linguistic features not shared by non-electronic texts. First I investigate how far the hypertext structure typical of the World Wide Web influences the phrasing of individual webpages. The following part focuses on the internal structure of webpages: selected examples serve to illustrate the difference between webpages and printed texts with regard to the linear arrangement, the introduction of individual signs and the use of specific linguistic features. In the final part, some thought is given to the consequences that the analysis has for research into written language.

Sabel, Joachim (Frankfurt/Main):

### **Das Verbstellungsproblem im Deutschen: Synchronie und Diachronie**

S. 74

In diesem Aufsatz gehe ich der Frage nach, in wie viel unterschiedlichen Positionen Verben im deutschen Satz vorkommen können. Anhand syntaktischer Tests wird gezeigt, dass das Verb im Deutschen in insgesamt drei unterschiedlichen Positionen auftritt und nicht, wie in der traditionellen Grammatik angenommen wird, in nur zwei Positionen (in der rechten und in der linken Satzklammer). Es wird dafür argumentiert, dass die Anwendung des abstrakten Satzschemas, wie es heute gängigerweise in der generativen Grammatikforschung als universelles Satzmodell angenommen wird, die Erklärung einer Vielzahl syntaktischer Phänomene im Deutschen ermöglicht, die mit der traditionellen Verbstellungsanalyse, die von

nur zwei Verbpositionen ausgeht, nicht erklärt werden können. Gemäß des universellen Satzschemas repräsentiert die Infl(ection)-Position eine Verbposition im Satz. Diese Position ist identisch mit der rechten Satzklammer. Eine weitere Verbposition ist die V-Position innerhalb des Mittelfelds, und eine dritte potentielle Position für das Verb entspricht der C(omplementiser)-Position (bzw. der linken Satzklammer).

Der Aufsatz ist folgendermaßen gegliedert. In der Einleitung schildere ich kurz die unterschiedlichen Auffassungen, die in der Vergangenheit zur Verbstellungsproblematik im Deutschen vertreten wurden. In Abschnitt 2 nenne ich die wichtigsten Argumente, die gegen die Annahme vorgebracht wurden, dass im deutschen Satz für Verben insgesamt drei Positionen zur Verfügung stehen. Im Anschluss daran werden in den Abschnitten 3.1. bis 3.2. Argumente diskutiert, die für drei Verbpositionen sprechen. Abschnitt 3.3 behandelt die Frage, wie vor diesem Hintergrund die Daten aus Abschnitt 2, die sich als problematisch für diese Analyse erwiesen haben, erklärt werden können. In Abschnitt 4 wende ich mich weiterer unabhängiger Evidenz aus dem Bereich der historischen Syntax zu, die für drei Verb-Positionen im Deutschen spricht. In Abschnitt 5 gebe ich eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

In this article I examine the question of how many different positions verbs can occur in in German sentences. On the basis of syntactic tests it is shown that the verb occurs in a total of three different positions in German and not, as has been assumed in traditional grammar, in only two positions (in the right and in the left sentence brackets). I argue that the use of the abstract sentence schema, which is now generally accepted in generative grammar as the universal sentence model, allows us to explain a large number of syntactic phenomena in German which cannot be explained in the traditional verb position analysis, which recognises only two verb positions. In accordance with the universal sentence schema the Infl(ection) position represents a verb position in the sentence. This position is identical to the right sentence bracket. A further verb position is the V-position within the middle-field, and a third potential position for the verb corresponds to the C(omplementiser Position) position (or the left sentence bracket).

The article is structured as follows. In the introduction I briefly describe the different views which have been put forward on the problem of verb position in German. In section 2 I discuss the most important arguments which have been presented against the assumption that the German sentence has three positions for verbs. Following that, in sections 3.1. to 3.2, I examine arguments which favour three verb positions. Section 3.3 looks at how the data from section 2 which proved to be problematic for this analysis can be explained against this background. In section 4 I turn to further independent evidence from the area of historical syntax which favours three verb positions in German. In section 5 I give a short summary of the most important results.

*Notizen*

**Förderpreis für germanistische Sprachwissenschaft 2001 der Hugo Moser  
Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft**

S. 100

## Ausgabe 2/00

### Aufsätze

Steyer, Kathrin (Mannheim):

#### **Usuelle Wortverbindungen des Deutschen**

Linguistisches Konzept und lexikografische Möglichkeiten

S. 101

Der Artikel schlägt ein für lexikografische Zwecke adaptierbares linguistisches Modell von üblichen Wortverbindungen vor, das die verschiedenen Herangehensweisen der Idiomatikforschung integriert, das streng korpusbasiert ist und die Kontexte von Wortverbindungen konsequent einbezieht. Das Modul ' Usuelle Wortverbindungen des Deutschen' ist ein zentrales Konzept des IDS-Projektes "Wissen über Wörter", ein hypertextbasiertes, lexikalisch-lexikologisches Informationssystem, das in seinem Endausbau circa 300 000 Stichwörter enthalten wird. Korpusstatistische Kookkurrenzanalysen stellen hierbei ein wichtiges lexikografisches Arbeitsinstrument für die Rekonstruktion von Lesarten, von semantischen Merkmalen und Eigenschaften der Lemmata dar. Usuelle Wortverbindungen (Kollokationen, Phraseologismen und andere nicht-idiomatische Wendungen) werden in diesem elektronischen Nachschlagewerk darüber hinaus selbst zum Gegenstand lexikografischer Beschreibung, zum einen als Kookkurrenzangaben zu jedem Einwortlemma und zum anderen in einem eigenständigen Artikeltyp ' Mehrwortlemma' . Schließlich bietet diese kookkurrenzbezogene Herangehensweise eine fundierte empirische Basis für linguistische Untersuchungen.

The article presents a linguistic model of frequent word combinations which is adaptable for lexicographical purposes, which integrates the different approaches of idiom research, which is strictly corpus-based, and which includes contexts of word combinations in a consistent way. The module ' Frequent word combinations in German' is a central concept of the IDS project "Wissen über Wörter" (Knowledge about Words), a hypertext-based, lexical-lexicological information system, which when completed will contain approx. 300,000 entries. Statistical co-occurrence analyses here represent an important lexicographical instrument for the reconstruction of variants, semantic features and the characteristics of headworks. Moreover, in this electronic reference work frequent word combinations (collocations, idioms and other non-idiomatic expressions) are themselves given lexicographical descriptions, on the one hand in the form of co-occurrence information about each single-word entry and on the other hand in their own type of article "multiple-word entry". Finally this co-occurrence-based approach offers a sound empirical base for linguistic research.

Habscheid, Stephan (Chemnitz):

#### **' Medium' in der Pragmatik**

Eine kritische Bestandsaufnahme

S. 126

*Medium* kann in der pragmatischen Literatur vieles bedeuten, nur selten wird der Begriff intensional bestimmt oder kritisch diskutiert. Im vorliegenden Beitrag werden einschlägige Medienkonzepte in ihren theoretischen Kontexten dargestellt und im Rahmen einer sprachwissenschaftlichen Handlungs- bzw. einer instrumentalistischen Zeichentheorie zueinander und zu benachbarten Begriffen des gleichen Phänomenbereichs (z.B. ' Symbol' , ' Kanal' , ' Kommunikationsform' ) in Beziehung gesetzt. Die Diskussion mündet in eine Spezifikation des Medienbegriffs auf technische Artefakte zur Herstellung / Modifikation, Speicherung, Übertragung oder Verteilung von Zeichen (im Sinne musterhafter Äußerungen), die bestimmte, im Vergleich zur sog. "direkten" Kommunikation erweiterte und / oder beschränkte Kommunikationsformen ermöglichen und die die mit ihnen kommunizierten Symbole sowie - mittelbar, im Rahmen institutioneller Ordnungen und soziokultureller Aneignungsprozesse - Strukturen der Wahrnehmung, Kognition, Erfahrung, Erinnerung und Gesellschaft prägen. Damit wird ein relativ homogener Phänomenbereich terminologisch ausgegliedert, der sich schlüssig binnendifferenzieren und, wie abschließend am Beispiel der ' Neuen Medien' skizziert werden soll, zu zentralen Konzepten der pragmatischen Sprachwissenschaft in Beziehung setzen lässt.

*Medium* has many meanings in the literature on pragmatics, but only rarely does one find an intensional definition or a critical discussion of the term. In this article, relevant concepts of the medium are presented in their theoretical contexts and are set in relation to each other and to neighbouring terms of the same phenomenon area (e.g. 'symbol', 'channel', 'communication form') in the context of a linguistic action theory or an instrumentalist sign theory. The discussion leads to a specification of the term 'medium' for technical artefacts used in the production / modification, storage, transfer or distribution of signs (in the sense of expression patterns), which enable us to create certain communication forms which are either extended or restricted in comparison to so-called "direct" forms of communication. These artefacts influence both the symbols they communicate and also - indirectly, in the context of an institutional order and sociocultural processes of appropriation - structures of perception, cognition, experience, memory and society. We thus have the terminological definition of a relatively homogeneous phenomenon area which has a clear internal structure, and - as the final example of the 'new media' shows - can be related to central concepts of pragmatic linguistics.

Donalies, Elke (Mannheim):

### **Das Konfix**

#### Zur Definition einer zentralen Einheit der deutschen Wortbildung

S. 144

Im Deutschen steht zur Bildung von Wörtern neben dem Wort (z.B. *Hut*, *gelb*, *gießen*) und dem Wortbildungsaffix (z. B. *-heit*, *-lich*, *un-*) vor allem das Konfix zur Verfügung (z. B. *bio-*, *invest-*, *phil-/phil-*, *-drom*). Dass sich das Konfix zu einer der drei zentralen Wortbildungseinheiten der Allgemeinsprache entwickelt hat, ist sprachhistorisch relativ neu; daher wird es auch in der Forschungsliteratur erst seit den 80er Jahren zunehmend beachtet. Terminus und Begriff sind zwar inzwischen etabliert und werden von fast allen aktuellen Wortbildungsdarstellungen aufgegriffen. Bei der Beschreibung des Phänomens sind jedoch mittlerweile zahlreiche Verzerrungen und Missverständnisse entstanden; ein kritisch zusammenfassender Überblick fehlt. Diesen Überblick will der folgende Beitrag geben; er prüft die Notwendigkeit und Plausibilität des Begriffs Konfix auf dem Hintergrund der bisherigen Erkenntnisse und stellt eine weiterentwickelte Definition zur Diskussion: Konfixe sind danach durch ihre Gebundenheit von den Wörtern und durch ihre unmittelbare oder mittelbare Basisfähigkeit von den Affixen abzugrenzen. Kompositionsgliedfähigkeit hingegen ist zwar ein charakteristisches Merkmal der Konfixe, jedoch nicht als Definitionskriterium geeignet. One of the principle means of word-formation in German - alongside the word (e.g. *Hut*, 'hat', *gelb* 'yellow', *gießen* 'to pour') and the word-formation affix (e.g. *-heit*, *-lich*, *un-*) - is the confix (e.g. *bio-*, *invest-*, *phil-/phil-*, *-drom*). The development of the confix into one of the three central word-formation units of the standard language is historically a relatively new phenomenon; for this reason it did not attract attention in the literature until the 1980s. The term and the concept are now well-established and have been included in almost all current descriptions of word-formation. However, numerous distortions and misunderstandings have developed in the description of the phenomenon, and a critical survey is lacking. The following article aims to give this survey. It examines the necessity and plausibility of the term confix against the background of our present knowledge and suggests a refined definition, according to which confixes can be distinguished from words by their bound nature and from affixes by their direct or indirect ability to form bases. However, although their ability to form part of a compound is a characteristic feature of confixes, it is not suitable as a criterion for a definition.

Cho, Jun-Ku (Seoul, KOREA):

### **Vergleichende Analyse der Infinitivkonstruktionen und verwandter Ausdrucksformen im Deutschen und im Koreanischen**

S. 160

In diesem Aufsatz geht es um eine Gegenüberstellung der deutschen Infinitivkonstruktionen und ihrer syntaktischen und semantischen Entsprechungen im Koreanischen. Dabei werden grammatische Restriktionen, wie etwa die Kasusmarkierung, und die semantischen Verhältnisse zwischen den regierenden Verben und den von ihnen abhängigen Verbalphrasen

(Subjektimplikation, Diathese, Modalität und Zeitverhältnis) betrachtet. Untersucht wird der funktionale und illokutive Unterschied zwischen den beiden Sprachen bei der Verwendung solcher Konstruktionen. Er ergibt sich aus den Unterschieden in der Wortstellung (präpositional vs. postpositional), in der syntaktischen Verbindung (Partikel/Konjunktion vs. unvollständiges Substantiv), in der Bezeichnung der semantischen Verhältnisse - wie etwa dem genus verbi (periphrastische Verbalphrase vs. Konjugationsmorphem) oder der Modalität (Modalverb vs. Konjugationsmorphem/unvollständiges Substantiv) - und in der syntaktischen Markierung (Implikation vs. Explikation).

This article is a contrastive study of German infinitive constructions and their syntactic and semantic equivalents in Korean. Grammatical restrictions are examined, for instance case marking and semantic relations between the governing verbs and the verb phrases dependent of them (subject implication, diathesis, modality and temporal relations). The functional and illocutive differences between the two languages in the use of such constructions are analysed. These result from differences in a number of aspects: word order (prepositional vs. postpositional), syntactic connections (particle/conjunction vs. incomplete noun), the expression of semantic relationships - for instance voice (periphrastic verb phrase vs. inflectional morpheme) or modality (modal verb vs. inflectional morpheme/incomplete noun) - an syntactic marking (implication vs. explication).

*Notizen*

**www.Germanistik2001.de:**

Deutscher Germanistentag 2001 (30. September - 3. Oktober in Erlangen)

S. 191

## Ausgabe 3/00

### Aufsätze

Selting, Margret (Potsdam):

#### **Berlinische Intonationskonturen: Der 'Springton'**

S. 193

Gegenstand der Untersuchung ist eine saliente Intonationskontur des Berlinischen: die Kontur des so genannten Springtons, bei der die Tonhöhe in einer unakzentuierten Silbe nach der nuklearen Akzentsilbe auffällig hoch springt, um dann gleich wieder für die Folgesilben auf eine tiefere Tonhöhe abzusinken. Der Formbeschreibung folgt eine detaillierte Funktionsbeschreibung. Es wird gezeigt, dass die Kontur in klar definierten Verwendungskontexten in unterschiedlichen, aber nahe verwandten Verwendungsweisen gebraucht wird. Die Verwendungskontexte sind: (1) Höhepunkte konversationeller Erzählungen oder andere Themenbeendigungen bzw. -beendigungsinitiativen, sowie weiterhin, als Sonderfälle dieser Verwendungskontexte, (2) themenbeendende explizite Bewertungen und (3) Nach-Beendigungen. Bei diesen Aktivitäten kontextualisiert die Kontur Bewertungen oder Einstellungen, die das 'Leichtnehmen' eines dargestellten Normverstoßes nahe legen. Der Ausdruck dieses 'Leichtnehmens' ist zugleich auch der Ausdruck einer Subjektivierung der ausgedrückten Einstellung zum dargestellten Sachverhalt.

The topic of this study is a salient intonation curve in Berlin speech: the so-called 'Springton' (jump accent), in which the pitch jumps to a high point in an unstressed syllable following the nuclear stress and then immediately falls again to a lower pitch on the subsequent syllables. The formal description of the pattern is followed by a detailed description of its function. It is shown that the pattern is used in clearly defined contexts in a number of different, but closely related ways. The contexts are: (1) highlights of conversational narratives, other topic terminations or termination initiatives, including special cases of these contexts, (2) explicit topic-terminating evaluations, and (3) post terminations. In these activities the pattern contextualises evaluations or attitudes which suggest that the violation of a norm is being 'taken lightly'. At the same time the expression of this 'taking lightly' also signals the fact that the attitude expressed is a subjective one.

Zifonun, Gisela (Mannheim):

#### **"Man lebt nur einmal."**

Morphosyntax und Semantik des Pronomens *man*

S. 232

Die traditionelle Einordnung von *man* als Indefinitpronomen wird in Zweifel gezogen, andere Zuordnungsmöglichkeiten werden geprüft. Zu diesem Zweck werden die Morphosyntax und die Semantik von *man* herausgearbeitet. Dabei steht insbesondere die Dichotomie 'generische' versus 'partikuläre' Verwendung zur Debatte. Abschließend wird ein kurzer Blick auf *man* aus der Lernerperspektive und im Sprachvergleich geworfen.

The traditional classification of *man* as an indefinite pronoun is questioned and other possible classes are checked. For this purpose the morphosyntax and semantics of *man* are examined, including in particular a discussion of the dichotomy 'generic' versus 'individual' use. Finally there is a short section on *man* from the perspective of the learner and in comparison with other languages.

Felder, Ekkehard (Münster):

#### **Nachhaltiges Erinnern durch sprachliches Handeln am Beispiel von Gedenkreden**

S. 254

Ein Vergleich der Gedenkrede zur Einweihung des Mahnmals im KZ Bergen-Belsen, die Bundespräsident Theodor Heuss 1952 gehalten hat, mit der Rede von Bundespräsident Roman Herzog anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Naziterrors im Deutschen Bundestag am

27. Januar 1999 zeigt, dass es signifikante Parallelen - sowohl die Sprecherhandlungen, die Wortwahl als auch inhaltliche Aussagen betreffend - und Unterschiede gibt. Insbesondere die in diesen epideiktischen Reden unterbreiteten Reflexionen über das Gedenken und das Sprechen über das Gedenken (meta-rhetorische Ausführungen) geben Aufschluss über kultur- und gesellschaftspolitische Spezifika des jeweiligen Zeitabschnittes.

This article compares the commemorative speech at the inauguration of the memorial in the concentration camp Bergen-Belsen which Federal President Theodor Heuss held in 1952 with Federal President Roman Herzog' s speech on the day of remembrance for the victims of Nazi terror in the German Federal Parliament on 27 January 1999. The speeches show both significant parallels - in the actions of the speaker, the choice of words and the content - and differences. In particular these rhetorically ornate speeches contain reflections on the act of remembrance and on speaking about remembrance (meta-rhetorical remarks) which give insights into specific cultural and socio-political aspects of the two periods.

### *Dokumentation*

Lobenstein-Reichmann, Anja (Mannheim):  
**Der IVG-Kongress 2000 in Wien**  
S. 279



## Ausgabe 4/00

### Aufsätze

Klein, Wolf Peter (Tallinn, ESTLAND):

#### **Die Bezeichnungen für Filmtypen im Deutschen**

Eine Untersuchung zur Lexik der Mediensprache

S. 289

Aufgrund der großen gesellschaftlichen Bedeutung des Film- und Fernsehwesens hat es auf diesem Feld zuletzt einen nicht unerheblichen lexikalischen Zuwachs gegeben. Er betrifft auch die verschiedenen Ausdrücke, mit denen auf bestimmte Typen von Filmen referiert wird (= Filmbezeichnungen). Empirisch lässt sich dieser Wortschatz besonders gut aus den einschlägigen Fernseh-Programmzeitschriften ermitteln. In morphologischer Perspektive kann man *einfache* von *zusammengesetzten* Filmbezeichnungen unterscheiden: Unter den einfachen finden sich Ausdrücke, die seit langer Zeit zum ästhetischen Grundvokabular zählen (z.B. *Drama*, *Komödie*); daneben stehen jüngere Anglizismen (z.B. *Western*, *Thriller*), aber auch einige native deutsche Wörter (z.B. *Schwank*, *Märchen*).

Bei den zusammengesetzten Filmbezeichnungen wirken verschiedene Motivationsprinzipien, gemäß denen (meistens) aus einfachen Filmbezeichnungen Komposita gebildet werden können. Einschlägig sind beispielsweise der Bezug auf die handelnden Personen im Film (z.B. *Polizistendrama*), auf den einschlägigen Handlungsort (z.B. *Gefängnisdrama*) oder die einschlägigen dargestellten Handlungen (z.B. *Vergewaltigungsdrama*). Aufgrund der internationalen Dimension des Film- und Fernsehwesens sind viele deutsche Filmbezeichnungen als Internationalismen zu analysieren.

The great social importance of film and television has led to a not insignificant lexical growth in this field, including different expressions for certain types of films. A good source of empirical data for this vocabulary are the relevant television programme magazines. From the morphological perspective one can differentiate between *simple* and *complex* terms for film types. Some of the simple terms have long been part of the basic aesthetic vocabulary (e.g. *Drama*, *Komödie*), but there are also newer Anglicisms (e.g. *Western*, *Thriller*) as well as some native German words (e.g. *Schwank* 'farce', *Märchen* 'fairy tale').

The complex terms for film types are formed in accordance with various motivation principles, by means of which compounds can be formed (mostly) from simple film terms. Examples are reference to the central characters in the film (e.g. *Polizistendrama* 'police drama'), or the scene of the action (e.g. *Gefängnisdrama* 'prison drama'), or the type of action represented (e.g. *Vergewaltigungsdrama* 'rape drama'). Due to the international dimension of film and television, many German terms for film types must be analysed as internationalisms.

Günthner, Susanne (Konstanz):

#### **wobei (.) es hat alles immer zwei seiten**

Zur Verwendung von wobei im gesprochenen Deutsch

S. 312

Der vorliegende Beitrag widmet sich den unterschiedlichen Verwendungsweisen und Funktionen von *wobei* im gesprochenen Deutsch. An Hand empirischer Untersuchungen werden folgende Fragen zu *wobei*-Konstruktionen in Alltagsgesprächen diskutiert:

- Welche Funktionen hat *wobei* in der gesprochenen Sprache?
- Weisen die verschiedenen Funktionen von *wobei*-Konstruktionen unterschiedliche syntaktische, semantische und prosodische Merkmale auf?
- Wie sind die unterschiedlichen semantischen Funktionsweisen von *wobei* zu begründen?
- Gibt es einen gemeinsamen semantischen Kern dieser unterschiedlichen Verwendungsweisen von *wobei*?
- Sind die - in der gesprochenen Sprache auftretenden - "neuen" Verwendungsweisen von *wobei* in Zusammenhang mit dem Grammatikalisierungsansatz zu beschreiben? D.h. repräsentieren die synchron vorhandenen Funktionen von *wobei* etwa verschiedene Stadien eines Grammatikalisierungsprozesses?

In recent years the pronominal or relative adverb *wobei* 'whereby' can increasingly be heard with verb-second position in spoken German, alongside the conjunctions *weil* 'because' and *obwohl* 'although'.

This article examines the different uses and functions of *wobei* in spoken German. On the basis of empirical investigations the following questions about *wobei*-constructions in everyday conversations are discussed:

- Which functions does *wobei* have in spoken German?
- Do the different functions of *wobei*-constructions point to different syntactic, semantic and prosodic features?
- How can the different semantic functions of *wobei* be justified?
- Is there a common semantic core of these different uses of *wobei*?
- Can the "new" uses of *wobei* which occur in spoken German be described as a part of grammaticalisation? Do the synchronically existing functions represent different stages of a grammaticalisation process of *wobei*?

Leuschner, Torsten (Gent, BELGIEN):

### "..., wo immer es mir begegnet, ... - wo es auch sei"

Zur Distribution von 'Irrelevanzpartikeln' in Nebensätzen mit *w-* auch/immer  
S. 342

Anhand von Belegen aus dem Mannheimer Korpus wird die positionelle und kombinatorische Varianz der 'Irrelevanzpartikeln' *auch* und *immer* in Nebensätzen mit *W*-Wort analysiert. Das zahlenmäßige Überwiegen bzw. Fehlen gewisser Varianten wird auf eine sowohl synchronisch wie diachronisch fest-stellbare Spezialisierung von *immer* auf linksneigende Positionen im Nebensatz sowie eine entsprechende Tendenz von *auch* zu rechtsneigenden Positionen zurückgeführt. Zur Erklärung werden funktionale Erwägungen herangezogen, wobei auch Motivationen für das Auftreten und den besonderen Charakter der Partikelkombination *auch immer* erkennbar werden.

Examples from the Mannheim corpus are used to analyse the positional and combinatorial variation of the "irrelevance particles" *auch* and *immer* in subordinate clauses with a *w*-word. The numerical predominance or absence of certain variants is attributed to a synchronically and diachronically observable specialisation of *immer* to left-leaning positions in the subordinate clause and a corresponding tendency of *auch* to right-leaning positions. Functional considerations are used to explain the pattern, and motivations for the occurrence and special character of the particle combination *auch immer* become recognisable.

Kelle, Bernhard (Freiburg):

### Regionale Varietäten im Internet - Chats als Wegbereiter einer regionalen Schriftlichkeit?

S. 357

Seit die neuen elektronischen Medien eine weitere Verbreitung gefunden haben, lässt sich beobachten, dass sich dort, wo sie zur Kommunikation zwischen Menschen ('Users') dienen, neue Texttypen entstehen, deren Vertextungsregeln erheblich von bisher bekannten Mustern abweichen. In diesem Beitrag werden die sog. Chat-lines näher betrachtet, die aufgrund ihrer hohen Dialogizität viele Merkmale gesprochener Sprache tragen. Eines davon ist der Einsatz von dialektalen Varietäten in unterschiedlichem Umfang. Beobachtet wurden ein deutscher, ein österreichischer und zwei Schweizer Chats. In allen konnten Dialektanteile vorgefunden werden, jedoch in unterschiedlicher Zahl und in unterschiedlicher Dialektalität. Chats entwickeln sich zu einer Quelle regionaler Schriftlichkeit. Sie wirken weit über die begrenzten 'Muttersprach'-Zirkel hinaus und können mit der autonomen Entwicklung neuer Angemessenheitsnormen auch auf andere Formen der Schriftlichkeit Einfluss nehmen. Since the new electronic media have become more widespread, it can be observed that, where they serve for communication between people ('users'), new text types develop with text rules which deviate substantially from current patterns. This article makes a detailed study of so-called chat lines, which carry many features of spoken language on account of their high dialogicity. One of these is the use of dialectal variants to varying degrees. One German, one Austrian and two Swiss chats were observed. All contained elements of dialect, but in different quantities and in different degrees of dialecticity. Chats are developing into a source of regional

written language. They are influential far beyond the limited 'Muttersprache' circles and can also influence other forms of written language as they develop autonomous new standards of appropriateness.

Scheibl, György (Szeged, UNGARN):

### **Zur Unterscheidung thetisch - kategorisch in deutschen es-Konstruktionen**

S. 372

Im vorliegenden Beitrag werden zuerst zwei grundsätzlich unterschiedliche Theorien über die logisch-semantische Gliederung der Aussagesätze in logisches Subjekt - logisches Prädikat diskutiert. Nach der ersten Auffassung hat ein jeder Satz ein logisches Subjekt und ein logisches Prädikat, und ist damit logisch strukturiert. Nach der zweiten Auffassung gibt es prinzipiell zwei Arten von Aussagesätzen: die mit eindeutiger logischer Strukturierung (kategorisch) und die ohne eine solche (thetisch).

Beide Theorien werden - mit jeweils unterschiedlichen Prädiktionen und Resultaten - auf deutsche *Es*-Sätze angewendet. Der Artikel wendet sich dabei schwerpunktgemäß folgenden Fragen zu: (i) Sind *Es*-Sätze logisch strukturiert?, (ii) Wenn ja, kann das Pronomen *es* in ihnen als logisches Subjekt betrachtet werden?

Neben *ES*-Konstruktionen im Deutschen werden bedeutungsähnliche aber strukturell verschiedene ungarische Beispielsätze hinsichtlich ihrer logischen Strukturierung analysiert und in den beiden Theorien ausgewertet.

Es wird letzten Endes dafür argumentiert, dass gerade die in vieler Hinsicht problematischen *Es*-Sätze den Satztyp bilden, der die beiden Theorien - trotz ihrer scheinbaren Unverträglichkeit - miteinander in Beziehung setzen und somit ihre Versöhnung erstermöglichst kann.

In this article the author first discusses two fundamentally different theories concerning the logico-semantic organisation of declarative sentences into logical subject and logical predicate.

According to the first view, every sentence has a logical subject and a logical predicate, and is thus logically structured. According to the second view, there are two types of declarative sentences: those with clear logical structuring (categorical) and those without (thetic).

Both theories are applied - with different predictions and results in each case - to German *es*-sentences. The article focusses on the following questions: (i) Are *es*-sentences structured logically?, and (ii) If so, can the pronoun *es* be regarded as the logical subject?

Alongside *es*-constructions in German, semantically similar but structurally different Hungarian example sentences are analysed with regard to their logical structure and evaluated according to the two theories.

The conclusion is that the *es*-sentences, which are problematic in many respects, are the sentence type which can provide a connection between the two theories - despite their apparent incompatibility - and thus lead to a reconciliation between them.